

Der Hausmeister als Lästernaal

Faschingskonzert der Musica Sacra kommt als frischer, frecher Musikgenuss daher

VON ALEXANDRA
JOEPEN-SCHUSTER

Planegg – „Ausverkauft“ Das Faschingskonzert der Musica Sacra war am Sonntagabend bis auf den letzten Platz besetzt. Die Kenner der Kultveranstaltung kamen in froher Erwartung ins Kuperhaus und sollten nicht enttäuscht werden. In Worten schonungslos und musikalisch unterhaltsam, kratzte das „provinzpolitische Stelldichein“ unter der Leitung von Ludwig Götz an Befindlichkeiten.

Es war nicht so sicher, wie das Amen in der Kirche, aber das einstudierte „Fiderallala“ des Publikums kam unisono, kraftvoll und prompt, als Hausmeister Häberle, alias Ludwig Götz, in Unterhemd und Kittel von der Bühne lästerte. Seit 40 Jahren schon sei er Chefhausmeister von St. Elisabeth, stellte er sich in schnodderigem Schwäbisch vor. Klar, dass er in dieser Funktion weiß, was hinter den Kulissen so abgeht: Den Würmtalgemeinden wurde wieder einmal ordentlich eingesehen. Apropos Zank um die Gewerbesteuer: „Das KIM, das liefert uns das Geld, auch wenn's dem Nachbarn nicht gefällt“, trällerte er über Krälling, lustig nach den Noten der „Vogelhochzeit“. Treffsicher zielte er in Richtung Planegg: „Fürs Kuperhaus, fürs Kuperhaus, da schmeißt Planegg das Geld hinaus.“ Der Mann für alle Schadensfälle sang sich in Rage und das Publikum dankte es ihm herzlich lachend.

„Wissen Sie, was Höllenqualen sind“, fragte Häberle und antwortete gleich selbst: „Gehen Sie am Sonntag in die Kirche und hören Sie den Organisten an!“ „Lauter Trauervillen und kein Bushäuschen!“, reklamierte er weiter und mokierte sich darüber, das acht Bürgermeisterkandidaten derweil alle paar Meter von den Plakaten grinsten.

Die Bühne war ein einziges



Hausmeister ohne Hemmungen: Ludwig Götz alias Häberle teilte kräftig aus.



Experten mit Bauhelm: Thomas Schaffert (l.) und Bernhard Liess, Pfarrer der evangelischen Waldkirche.



Kabarettistischer Schlagabtausch: Gerold Huber (l.) und Ingolfs Turban.



Voll besetzt: der Konzertsaal im Kuperhaus.

FOTO: MI. DAGMAR BLITT

Chaos. Die aufgestellte Leiter zeigte von Reparaturbedürftigkeit und der Putzwagen vom Keltraus. Zwei Baubeaufträge machten den Sicherheitscheck: „Wie alt ist das Haus? Was? Schon 10 Jahre? Abreißen!“ Dazu, seine Glühbirne auszuwechseln, kam Häberle aber nicht mehr. Nur richtliniengemäß, von sich

kundigen Personen durchgeführt und nach ordentlichem Gemeinderatsbeschluss dürfte man da ran, belehrten ihn die Experten mit Bauhelm. Der Zynismus war gnadenlos und bob das Publikum im wahrsten Sinne des Wortes aus den Stühlen. „Hat Ihr Stuhl auch vier Beine? Dokumentieren Sie!“ Der Bürger-

meisterkandidatin Berchtold (SPD) unterstellte Häberle beim Blick unter die Sitzfläche keck eine Rechtsdrehung. Niemand kann sagen, dass er nicht gewarnt worden wäre. Auf einem großen Aufsteller gaben die Akteure ihrem Publikum zu lesen: „Musik gefährdet Ihre Gesundheit!“

Zwischen lokalsatirischem Klamauk überzeugte immer wieder die künstlerische bravoure. Sauber im Reinschema von Cliff Richard („Rote Lippen soll man küssen“) swingte unter anderem der Männerchor Wilde Gurgel: „Kandidaten muss man wählen, denn zum Wählen sind sie da. Kandidaten sind uns Wähler

lern jetzt so richtig nah!“ Geht es weiterhin die Musikgroßen Ingolf Turban, Gerold Huber, Tommy Richter, Katharina Lindenbaum-Schwarz und Bernhard Liess ihrer Leidenschaft, dem klassischen Musik-Kabarett, und machten das Faschingskonzert zu einem launigen Abend mit Anspruch.

